

Augen auf und Taschen zu!

Passt op! Langfingere jitt et üvverall - och op d'm Weg zum Drachenfels*

Sie sind noch nie Opfer eines Taschendiebstahls geworden? Sie kennen die entsprechenden Tricks noch nicht? Dann folgen Sie mit mir einem Ehepaar Dorde aus Bad Godesberg auf seinem Ausflug zum 50. Hochzeitstag. Es ist ein realer Fall! Das Paar hatte einen Besuch im Drachenfels-Restaurant und nachmittags den Abstieg durch das Nachtigallental geplant: alles ganz ohne Auto, lieber mit Fähre, Bus, Bahn und per pedes. Die beiden hatten einen Wanderrucksack dabei. Portemonnaies und Brieftasche mit Papieren, Schlüsseletuis und Handys waren in Hosen-, Jacken- und Handtasche verstaut. Und schon ging es los.

[Doch am Nachmittag kehrten sie mit Wut im Bauch zurück.](#)

Beim Ausflug wurden ihnen nämlich Geldbörsen, Mobiltelefone, Personalausweise, Führerscheine, ein Fahrzeugschein, Kredit- und Debitkarten, ihre Tickets für den Öffentlichen Nahverkehr, Krankenkassenkarten und weitere Ausweise gestohlen.

Diese persönlichen Gegenstände wieder zu beschaffen, hat die beiden dann Stress, Lauferei und mehrere hundert Euro gekostet. Denn Versicherungen kommen in der Regel für einen Verlust nach Taschendiebstahl nicht auf. Mit welchem Trick zu welchem Zeitpunkt was genau gestohlen wurde, das konnten die beiden Godesberger schlussendlich noch nicht einmal sagen. In der Rückschau erinnerten sie sich zumindest an Situationen, bei denen einige der folgenden Tricks eine Rolle gespielt haben könnten.

[Der klassische Taschendiebstahl in drei Phasen](#)

Die Ablenkung: Das Opfer wird derart abgelenkt, dass es den Diebstahl gar nicht sofort wahrnimmt. Ihm wird zum Beispiel durch eine Mittäterin oder einen Mittäter der Einstieg in Zug, Bus oder Bahn versperrt. Um an der Blockade vorbeizukommen, achtet das Opfer nicht auf die sogenannte „Zieherin“ oder den „Zieher“.

Das „Ziehen“: Der Moment, in dem jemand zugreift und die Beute aus Jacken-, Hosen- oder Handtasche an sich nimmt, geschieht so unauffällig, fingerfertig, so versiert und derartig kaschiert, dass selbst unmittelbar neben dem Opfer stehende Personen den Diebstahl nicht wahrnehmen.

Das Abdecken: Da der „Ziehende“ beim Herausnehmen des Diebesguts nur noch eine Hand freihat, denn die zweite „arbeitet“ ja am Opfer, deckt oft noch eine dritte Person das Geschehen vor den Blicken der Umstehenden ab.

[Und das sind gängige Tricks](#)

Der Geldwechsel-Trick: Zumeist wird das Opfer gebeten, ein Geldstück zu wechseln. Wenn es die Geldbörse öffnet, wird es abgelenkt. Und die Täterin oder der Täter greift unbemerkt in das Scheinfach und zieht Banknoten heraus. Zur Ablenkung fällt beispielsweise das zu wechselnde Geldstück „versehentlich“ in die Geldbörse des Opfers. Beim entschuldigend eichen Herausklauen werden gleich die Banknoten aus dem Scheinfach mit entnommen. Im Rückblick konnte sich Herr Dorde im Siebengebirge an eine solche Wechselsituation erinnern. Aber erst als er im Restaurant zahlen wollte, hatte er den Verlust gemerkt.

Der Stau-Erzeuger-Trick: Beim Einsteigen in Busse und (Zahnrad-)Bahnen täuscht der Vordermann ein Stolpern vor, bückt sich oder bleibt abrupt stehen. Das potentielle Opfer läuft auf, wird dadurch abgelenkt. Und genau in diesem Moment greift eine Komplizin oder ein Komplize bereits in die Tasche oder den Rucksack.

Der Anrempel-Trick: Hier wird das Opfer im Gedränge angerempelt oder „in die Zange“ genommen. Bei der „Entschuldigung“ ist der Diebstahl meist schon passiert.

Der **Drängel-Trick**: Gerne rücken Täterinnen und Täter in vollen Bussen oder Bahnen scheinbar unfreiwillig von hinten dicht an ihre Opfer, wo sich Tasche oder Rucksack „griffbereit“ anbieten. Von einer solchen Situation konnte unsere Ausflüglerin, Frau Dorde, im Siebengebirge im Nachhinein berichten: In der vollen Zahnradbahn zum Drachenfels drängte ein Pärchen gegen ihren Rücken. Sie vermochte sich nicht zu drehen, konnte also den Rucksack nicht zügig abnehmen. Als es ihr dann gelang, wirkte der Rucksack unberührt. Aber im Restaurant merkte die Frau dann, dass ihr auch ihr Portemonnaie aus der Handtasche fehlte.

Der **Stadtplan- oder Wanderkarten-Trick**: Fremde fragen Opfer nach dem Weg und halten ihnen einen Orts- oder Wanderplan vor. Während sich das Opfer orientiert und abgelenkt ist, plündern Mittäterinnen oder Mittäter Jacken, Handtasche oder Rucksack oder greifen verdeckt das etwa auf dem Restauranttisch liegende Handy ab. Das geschah den Godesbergern ebenfalls in einer Außengastronomie im Siebengebirge.

Der **Beschmutzer-Trick**: Hierbei wird das Opfer „versehentlich“ mit Ketchup, Eis oder einer Flüssigkeit bekleckert. Beim wortreichen Reinigungsversuch verschwinden das Handy, das Portemonnaie oder mehr aus der Jacken- oder Manteltasche.

Der **Blumenschenker-Trick**: Personen begrüßen das Opfer freundschaftlich, versuchen, es zu umarmen, und schenken ihm eine Blume. Das Opfer weiß nicht, wie ihm geschieht, ist abgelenkt, und schon sind Brieftasche, Geldbörse oder Handy verschwunden.

Unser bestohlenes Ehepaar ist im Nachhinein schlauer und rät Ihnen mit mir:

- Achten Sie immer auf ausreichenden Abstand zu fremden Personen, insbesondere bei Gedränge in öffentlichen Verkehrsmitteln und bei Großveranstaltungen.
- Nehmen Sie nur das mit, was sie wirklich benötigen. Das gilt für Bargeld, Zahlungskarten und ebenso für Papiere und Ausweise.
- Tragen Sie Bargeld und Zahlungskarten in verschlossenen Innentaschen Ihrer Kleidung möglichst nah am Körper. Kredit- und Debitkarten sowie PIN-Nummer gehören getrennt. Führen Sie die PIN-Nummer am besten nicht mit, lernen Sie sie auswendig.
- Nutzen Sie Taschen mit Sicherheitsverschlüssen. Tragen Sie die Tasche mit der Verschlussseite zum und möglichst vor dem Körper.
- Lassen Sie Taschen und Wertgegenstände niemals unbeaufsichtigt.
- Ist Ihnen Ihre Zahlungskarte abhandengekommen, lassen Sie diese sofort sperren. Das ist über den Notruf 116 116 nur möglich, sofern sich Ihre Bank dem Notruf angeschlossen hat. Wenn Sie sich andernfalls direkt an Ihr Geldinstitut.
- Damit Ihre gestohlene Debitkarte auch im Lastschriftverfahren (SEPA-Lastschrift) beim Bezahlen in Geschäften (nur mit Unterschrift, ohne PIN) abgelehnt wird, müssen Sie den Verlust der Polizei melden. Nur so kann eine sogenannte freiwillige KUNO-Sperrung bei Handelsunternehmen veranlasst werden.
- Ist das Handy abhandengekommen, sperren Sie SIM-Karte und Telefon. Wird das Telefon als Zugang zu passwortgeschützten Diensten (zum Beispiel Onlinebezahlendienst PayPal o.a., E-Mail-Account) oder zu sozialen Netzwerken verwendet, ändern Sie die Passwörter.
- Melden Sie gestohlene Ausweise bei den örtlich zuständigen Behörden. Bei aktiver Online-Ausweisfunktion muss diese so schnell wie möglich gesperrt werden.

Wenn Sie also das nächste Mal unterwegs sind oder einen Ausflug etwa zum Drachenfels machen, passen Sie auf - man weiß ja nie!

Marita Wichterich (Dipl.-Jur.), Kriminalhauptkommissarin
Polizei Bonn - Direktion K - KK Kriminalprävention/Opferschutz
Telefon: 0228 – 15 7617 oder - 7676
seniorenberatung.bonn@polizei.nrw.de

*Übersetzung: *Langfinger gibt es also überall: auch auf dem Weg zum Drachenfels*